

Menschen - Macht – Märkte

Von PD Dr. Gotlind Ulshöfer

In diesem Halbjahr stand bei der Akademie das Thema „MenschMachtMarkt“ im Vordergrund. In den Veranstaltungen wurde bei den Diskussionen um gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Fragen immer wieder das Thema „Macht“ aufgegriffen, auch wenn es nicht dezidiert im Titel der Veranstaltung stand. „Macht“ zeigte sich als ein Phänomen des menschlichen Zusammenlebens, das allenthalben präsent und zutiefst vielfältig ist. Das Halbjahresthema „MenschMachtMarkt“ war also tatsächlich allgegenwärtig.

Ein Beispiel: Gleich beim Wirtschaftspolitischen Forum im Januar zum Thema Subsidiarität war deutlich geworden: Subsidiarität ist eine Möglichkeit, wie Macht auf den verschiedenen Ebenen der Gesellschaft verteilt werden kann. Dabei zeigt sich aber, dass politische Macht auch mit wirtschaftlicher Macht im Sinne von einer entsprechenden finanziellen Ausstattung zu tun hat: Erhalten die Kommunen nicht genug Geld bzw. haben zu geringe Einnahmen lässt sich vieles, was nötig wäre und vor Ort gestaltet werden könnte, nicht mehr durchsetzen. Gleichzeitig wurde auch deutlich: aufgrund der Allgegenwart von Macht und der Vielschichtigkeit von Macht ist sie als gemeinsame Aufgabe gerecht zu gestalten.

Eine inhaltlich-theologische Bestimmung von Macht:

Macht – Liebe – Gerechtigkeit

Von welcher Macht reden wir also? Von der Macht der Akteure oder strukturellen Machtverhältnissen? Und wie lässt sich Macht theologisch bestimmen? Aus christlicher Perspektive ist Macht ein Phänomen des Lebens, die aber aus ganz spezifischem Blickwinkel betrachtet wird: Macht ist nicht in einem Max Weber'schen Sinne als Möglichkeit zu verstehen, den anderen, auch gegen dessen Willen zu einer bestimmten Handlung zu zwingen, sondern: Macht im biblischen Sinne wird als Gabe Gottes gesehen, und findet sich in den Schwachen, in der Ohnmacht. Jesus Christus' Ohnmacht am Kreuz ist eben nicht Schwäche, sondern zeigt, dass Macht im Dienst und in der Liebe liegt. In der Bibel klingt das Thema Macht auf unterschiedliche Weise an. Im Zentrum biblischen Denkens scheinen auf den ersten Blick eher die Ohnmächtigen zu stehen. Die Mächtigen werden kritisch beäugt. Alt- und neutestamentliche Traditionen setzen sich mit dem Missbrauch von Macht auseinander: Gerechtigkeit und Nächstenliebe sind dabei wichtige Kriterien wie Macht zu beurteilen ist. In der Theologie des 20. Jahrhunderts ist es der Theologe Paul Tillich, der diese Gedanken aufnimmt und deutlich macht: Macht ist Teil des Lebens und wer lebt, hat Macht, aber diese gilt es mit Liebe und Gerechtigkeit zu verknüpfen.

Die Bibel weiß auch um die Ambivalenzen der Macht: die zerstörerischen Kräfte der Macht, aber auch die aufbauenden Kräfte werden beschrieben. Dass Macht in Kirche und Diakonie eher unbenannt und damit vielleicht auch nicht so intensiv reflektiert ist, hat wahrscheinlich auch mit der theologischen Bearbeitung des Themas zu tun. „Macht“ wird in der Theologie oft verknüpft mit der Macht Gottes und den bösen Mächten und Dämonen, die dieser Macht entgegenstehen.

Die Macht und die Allmacht Gottes stehen im Vordergrund. Es wird relativ wenig über die ethischen und moralischen Dimensionen von Macht reflektiert. Gleichzeitig weiß auch die Bibel um die Ambivalenzen der politischen Macht, daher bedarf sie auch der Begrenzungen und Partizipation.

Aus christlicher Perspektive ergibt sich für den Umgang mit Macht, sei es politischer oder spiritueller, diese als Aufgabe zu verstehen, die den Menschen gegeben ist. Macht gilt es so zu organisieren, dass in ihr Gerechtigkeit und Freiheit eine wesentliche Rolle spielen, so dass Verantwortung gelebt werden kann – von denen, die Macht haben und denen, auf die sich die Machtausübung bezieht.

Ambivalenzen der Macht als Herausforderung

Es sind die Ambivalenzen der Macht und der Machtausübung, die eine faire Organisation und Ausübung von Macht schwierig machen. Erscheinen nicht gerade Institutionen wie der Finanzmarkt als „dunkle Macht“ aufgrund von dessen Undurchschaubarkeit? Meines Erachtens helfen dererlei Zuschreibungen im Blick auf den Umgang und die Organisation von Machtstrukturen nicht viel weiter, sondern es sollte zunächst eine nüchterne Betrachtung der Sachlage erfolgen und Analysen geschehen, die auf die Stärken und Schwächen eines Systems hinweisen, um dann die Frage zu diskutieren, wie – nach ethischen Gesichtspunkten - das System geändert werden muss oder ob es nicht eines ganz neuen Systems bedarf. Zentral ist dabei beispielsweise die Frage, die auch bei der Mittagsakademie der Ev. Akademie, die gemeinsam mit der Stadtkirchenarbeit St. Katharinen diskutiert wurde: Ist der Finanzmarkt und die damit zusammenhängende Macht nur noch Selbstzweck oder hat sie die Funktion des Dienstleisters bzw. wie kann der Finanzmarkt wieder zum Dienstleister werden?

Veranstaltungen zum Thema MachtMenschMarkt

In der Tradition des Transatlantischen Dialogs der Evangelischen Akademien mit US-amerikanischen Gesprächspartnern gibt es am 14. Juli ein Transatlantisches Forum in Kooperation mit dem Amerikanischen Konsulat Frankfurt. Als Gesprächspartner konnte der renommierte protestantische Sozialethiker und Theologe Prof. Dr. Gary Dorrien vom Union Theological Seminary und der Columbia University, New York gewonnen werden, einer der herausragenden Theologen der Gegenwart. In seinem Vortrag wird er sich mit „Corporate Power, Economic Democracy, and Christian Social Ethics“ beschäftigen.

Am den 13. Juli findet im Rahmen des Transatlantischen Forums ein Gottesdienst in deutscher Sprache statt, bei dem im Anschluss Gelegenheit zum Gespräch mit Prof. Dr. Gary Dorrien in der St. Katharinenkirche ist.

Zum letzten Mal in diesem Halbjahr wird sich die Mittagsakademie MachtMenschenMärkte am 17. Juli in der St. Katharinenkirche in Frankfurt stattfinden mit dem Kunstwert „Gier frisst Vertrauen“ des Künstlers Ralf Kopp auseinandersetzen und mit Dekanin Dr. Ursula Schoen ins Gespräch kommen.